



Weihnachten - geht das auch ohne?

Die folgende Geschichte ist eine wahre Begebenheit, die sich vor 20 Jahren ereignete, als ich Pastor einer Pfarrei in Trier war: Es war Heiligabend. Am Spätnachmittag betrat ich die Kirche, um alles für die abendliche Familienmesse vorzubereiten. Gerade war die Krippenfeier zu Ende gegangen, die die Gemeindereferentin mit Kindergartenkindern und Eltern gestaltet hatte. Langsam leerte sich die Kirche, während der Organist, der auch gleichzeitig der Küster war, noch ein paar Weihnachtslieder spielte. An der Krippe im Seitenschiff standen noch einige Familien. Die Erwachsenen bewunderten die kunstvoll geschnitzten Figuren und den Krippenstall, der aus Baumwurzeln bestand. Die Kinder waren damit beschäftigt, den „Nick-Engel“ mit Geldmünzen zu füttern und erfreuten sich jedes Mal an den Bewegungen der Figur. Auf dem Weg in die Sakristei wünschte ich den Familien noch ein frohes Weihnachtsfest und warf einen flüchtigen Blick in die Krippe. Auf einmal fuhr mir der Schreck in die Glieder: Die Krippe war leer! Das Jesuskind fehlte! Hatte es jemand gestohlen? Mir wurde heiß und kalt.

Doch niemand hier an der Krippe schien das Fehlen bisher bemerkt zu haben! Schnellen Schrittes ging ich in die Sakristei. Dort lag das Jesuskind friedlich auf dem Ankleidetisch. Der Küster hatte vergessen, es extra für die Krippenfeier in die Krippe zu legen. Ich hatte ihm nämlich morgens gesagt, dass das Jesuskind beim großen Einzug in der Familienmesse vom jüngsten Messdiener mitgetragen und dann in die Krippe gelegt werden solle. Was sollte ich jetzt tun? Das Jesuskind noch nachträglich in die Krippe legen? Aber dann hätten alle, die an der Krippe standen, das Versehen bemerkt! Peinlich! Also blieb der kleine Jesus in der Sakristei – bis zu Familienmesse am Abend. Auch an den folgenden Tagen hat mich niemand darauf angesprochen, dass die Hauptperson der Weihnachtsgeschichte gefehlt hatte. Das gibt mir bis heute zu denken. Kann man auch Weihnachten feiern, ohne an Jesus oder die Weihnachtsgeschichte zu denken? Ich habe den Eindruck: Für viele unserer Zeitgenossen ist das inzwischen sogar der Normalfall.

Vor einigen Tagen bekam ich ein Weihnachtsheft einer bekannten Kaffee-Shop-Kette in die Hand gedrückt: „Gemeinsam sind wir Weihnachten“. In dem Heft wimmelt es von Weihnachtswichteln, Weihnachtsritualen, Rezepten, Geschichten, Sternen und Weihnachtsbäumen. Die Krippe, Maria, Josef und das Jesuskind – all das sucht man vergeblich und kommt auch mit keinem Wort vor. Da frage ich mich doch: Was feiern wir denn eigentlich an Weihnachten???

Weihnachten - einmal anders

JG. 10

In der idyllischen Giebelstadt Rietburg bereiten sich die Einwohner auf die feierliche Christmette in der prächtigen Stadtkirche vor.

Alle sind festlich gestimmt und fiebern dem Heiligen Abend entgegen. Nach der feierlichen Christmette freuen sich alle, besonders die Kinder, auf das Weihnachtsfest zu Hause und auf die Geschenke. Sie eilen nach Hause, um das Weihnachtsessen zuzubereiten und das Weihnachtsfest im Kreise der Familie zu feiern.

Doch kaum zu Hause angekommen packt die Menschen, die im Gartenviertel wohnen, das pure Entsetzen. In vielen Häusern des Viertels, das am Rande der Stadt liegt, wurden die Türen aufgebrochen und die Geschenke sind spurlos verschwunden.

Das Dorf ist in heller Aufregung und alle versuchen, die Diebe aufzuspüren. Bei den Bewohnern ist kein Funken von Besinnlichkeit mehr zu spüren. Stattdessen herrscht pure Verzweiflung und Wut.

Es dauert nicht lange, bis einige Dorfbewohner sich zu einer Detektivgruppe zusammenschließen, um den Fall zu lösen und die Geschenke wiederzufinden.

Nach kurzer Zeit stoßen die Ermittler auf eine Vielzahl von Verdächtigen. Zum einen gibt es eine Familie mit sechs Kindern, die immer knapp bei Kasse ist und ihren Kindern nur kleine Geschenke kaufen kann.

Zum anderen wird ein alleinstehender Mann aus Rumänien verdächtigt, der sehr zurückgezogen lebt und den alle sehr geheimnisvoll finden. Es dauert nicht lange bis Vermutungen laut werden, ob er die Geschenke vielleicht im Internet weiterverkauft.

Ebenfalls ins Visier der Detektivgruppe fällt das neu zugezogene Ehepaar, von dem niemand etwas Näheres weiß.

Die Suche nach den Dieben führt die Ermittler durch fast alle weihnachtlich geschmückten Häuser der Stadt.



Sie führen Gespräche mit Leuten, mit denen sie noch niemals Kontakt hatten. Sie erfahren dabei menschliche Geschichten, Schicksale und Geheimnisse.

Durch die verzweifelte Suche nach den Dieben kommen sich die Menschen näher, auch die, die bisher immer allein waren. Sie spüren, dass der Sinn des Weihnachtsfestes nicht in den materiellen Dingen liegt, sondern in einer Gemeinschaft der Menschen, die sich gegenseitig hilft.

Durch all diese Erfahrungen wird eine Idee geboren:

Am nächsten Tag zieht die Detektivgruppe los, um an jeder Haustür zu klingeln. Sie bitten um kleine Geschenke für die bestohlenen Familien.

Die Hilfsbereitschaft der Menschen ist riesengroß und es werden unzählige Geschenke gesammelt.

Die bestohlenen Familien sind vor Dankbarkeit gerührt und haben Freudentränen in den Augen. Für alle ist klar: Dieses Weihnachtsfest werden sie niemals vergessen.

Einige Wochen später kann die Kriminalpolizei eine Diebesbande fassen.

Die Polizei kann eine große Menge Diebesgut sicherstellen, darunter auch die gestohlenen Weihnachtsgeschenke aus der Giebelstadt.

Die Familien, denen die Geschenke gehören, beschlossen, auch anderen Menschen eine Freude zu bereiten und spendeten die Geschenke an das städtische Kinderheim.

